

Helmut Usinger wird 90 Jahre alt
Ein engagiertes Leben

Das Interview mit Helmut Usinger führte Christa Führer-Rößmann am 29.10.2020

1. Du hattest eine schwere Kindheit. Was war trotzdem gut an deiner Kindheit?

An meiner Kindheit war eigentlich gar nichts gut. Ich wurde als drittes Kind in diese Familie geboren, es waren schon zwei Mädchen vor mir da. 1930 war, wie du weißt, die Weltwirtschaftskrise, mein Vater ohne Arbeit. Und die Familie musste, um überhaupt überleben zu können, Fürsorge beantragen. Kindheit im weitesten Sinne hat nicht stattgefunden.

Deine Eltern waren ganz besondere Menschen.

Meine Eltern waren beide politische Menschen, Anarchosyndikalisten. Sie waren sehr belesen. Mein Vater hat die ganze linke politische Literatur gelesen, meine Mutter war mehr für das Schönegeistige. Meine Mutter hatte später sehr viel Kontakt zu Kulturschaffenden in Offenbach. Mein Vater hatte Bücher versteckt, die die Nazis verbrannt hatten.* Dafür musste er ins Gefängnis und anschließend ins KZ Dachau.

2. Als junger Mensch, nach dem 2. Weltkrieg, hast du zwar Arbeit gefunden, aber selten gut bezahlt.

Ich kam durch Vermittlung von Freunden auf einen Bauernhof in Oberhessen. Dort hatte ich immer satt zu essen und ich lag meinen Eltern nicht auf der Tasche. Aber auf Dauer konnte ich da nicht bleiben.

Zurück in Offenbach brauchte ich dann eine Lehrstelle. Die erste, die wir fanden war bei einem Buchbinder. Das gefiel mir. Aber nach einem Jahr war Schluss, da der Betrieb Pleite ging. Durch Zufall kam ich dann in eine Lehre als Weißbinder. 1946/47 war das der gesuchte Beruf, obwohl schlecht bezahlt. Pro Stunde hat es ca. 2,50 Mark gegeben. Nach der Lehre habe ich die Arbeitsstelle öfter gewechselt. Ich bin da meinem Vater gefolgt, der sagte: „Du musst deine Arbeit so teuer wie es geht verkaufen!“ Ich habe damals in ziemlich allen Weißbinderbetrieben, die es in Offenbach gab, mal gearbeitet.

3. Du bist Offenbacher von Geburt und hattest einige andere Wohnorte. Was schätztst du an Offenbach?

Es ist meine Geburtsstadt, meine Eltern lebten hier, ich habe hier meine Jugend verbracht. Heute schätze ich, dass Offenbach weltoffen ist und mit Migranten sozial umgeht.

4. Es hat mich sehr beeindruckt, dass du überall, wo es dich hin verschlagen hat, gerne und erfolgreich dich engagiert hast, sei es für Tanzveranstaltungen, den Kampf um bessere Löhne und Arbeitsbedingungen oder den Sozialismus. Und du konntest gut organisieren. Was braucht es dazu?

Schon als Jugendlicher hab ich mich bei den Falken und bei der Gewerkschaftsjugend engagiert, weil mich die Frage antrieb: „Was kann man tun, dass es den Menschen besser geht?“

Das heißt, die Hauptsache war deine Motivation. Du wolltest etwas tun und hast geschaut, was gebraucht wird.

Ja, und bei der Aufzählung der Jugendorganisationen kommt noch die FDJ hinzu, die damals illegal war.

5. *Du hast sehr viele Tätigkeiten ausgeübt, andere als nur Weißbinder. Du warst Betriebsrat bei der Niederlassung von Daimler Benz. Du warst auch in vielen verschiedenen Parteien Mitglied, der Reihe nach DFU, SPD, Demokratische Sozialisten, DKP und Die Linke. Worin siehst du die Kontinuität deines politischen Lebens?*

Die Ostpolitik von Willy Brandt hat mich 1969 dazu bewogen Mitglied in der SPD zu werden. Ich war dort sehr aktiv und auch über eine Legislaturperiode Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Dann allerdings hat Helmut Schmidt, der damals Kanzler war, dem Nato-Doppelbeschluss zugestimmt. Dieser Doppelbeschluss war eindeutig der Anfang von Kriegsvorbereitung. Da ich bereits seit 1960 der Friedensbewegung angehörte, konnte ich diesem Beschluss des SPD-Kanzlers nicht mehr folgen.

Zusammenfassend kann man sehen, dass die Kontinuität deines Lebens sowohl im Eintreten für die Soziale Frage, wie für den Frieden besteht, und zwar nicht nur bei uns sondern auch in anderen Ländern.

Ja, Internationalist ist man als Sozialist automatisch.

6. *Was ich immer schon wusste: du bist ein lebenslustiger Mensch. Das hast du dir auch durch schwere Zeiten und häufige politische Misserfolge nicht nehmen lassen. Wie passt das für dich zusammen, dein heiteres Wesen und die Bereitschaft wie Sisyphos es mit schweren Brocken aufzunehmen?*

Da geht es um das Bewusstsein. Wenn man solche Denklinien hat, wie ich sie habe, da lässt man auch nicht ab, wenn man 90 Jahre ist. Auch jetzt in diesem Alter bin ich noch politisch tätig. Ich besuche zwar keine Versammlungen mehr. Aber ich versuche immer wieder auch meiner Fraktion, Der Linken, Tipps zu geben und meine Erfahrungen als ehemaliger Stadtverordneter mit einzubringen. Und außerdem liegt mir die Friedensbewegung sehr am Herzen.

Die Offenbacher Friedensinitiative unterstützt du ja noch immer mit Rat und Tat und Geld. Und du bist immer auf der Höhe der Zeit. Da war doch vor kurzem dieser Leserbrief.

Ich lese meine Frankfurter Rundschau sehr gründlich, und manchmal denke ich, da ist ein Punkt, wo mehr Druck gemacht werden müsste. Die Friedensbewegung tritt ja schon lange für die Eindämmung der atomaren Gefahr ein. Da gab es Übungen von

Bundeswehrsoldaten mit Atomwaffen. Das ist nicht in Ordnung. Die Bundesregierung sollte endlich den Atomwaffenverbotsvertrag ratifizieren.

Vielen Dank für das interessante Interview! Und noch viele schöne, aktive Jahre!

**Anmerkung: In Offenbach fand die Bücherverbrennung am 22.Mai 1933 auf dem Hof des Isenburger Schlosses statt. Anschließend wurde die Liste der verbrannten, verbotenen Bücher veröffentlicht.*